

# ORIENTIERUNGEN

## Zeitschrift zur Kultur Asiens

27 (2015)

Herausgegeben von  
Berthold Damshäuser,  
Ralph Kauz,  
Li Xuetao,  
Dorothee Schaab-Hanke

Möglichkeiten und Grenzen  
des Übersetzens

# **ORIENTIERUNGEN**

**Zeitschrift zur Kultur Asiens**

Herausgegeben von  
Berthold Damshäuser,  
Ralph Kauz,  
Li Xuetao,  
Dorothee Schaab-Hanke

**27 (2015)**

**Möglichkeiten  
und Grenzen  
des Übersetzens**

## **ORIENTIERUNGEN: Zeitschrift zur Kultur Asiens**

Herausgeber: Berthold Damshäuser, Ralph Kauz, Li Xuetao und Dorothee Schaab-Hanke

Herausgeberbeirat:

CAI Jianfeng und ZHANG Weiwei (Foreign Language Teaching and Research Press, Beijing)

Christoph ANTWEILER, Stephan CONERMANN, Manfred HUTTER, Konrad KLAUS,

Harald MEYER und Peter SCHWIEGER (Universität Bonn)

LI Xuetao (Beijing Foreign Studies University)

William NIENHAUSER (University of Wisconsin, Madison)

Agus R. SARJONO (The Intercultural Institute, Jakarta)

Wir bedanken uns bei dem Verlag der Fakultät für Fremdsprachendidaktik und Forschung der Pekinger Fremdsprachen-Universität für die Förderung von Druck und Redaktion dieser Zeitschrift.

Gedruckt mit Unterstützung des Instituts für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation

in der Deutschen Nationalbibliographie;

Detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0936-4099

ISBN 978-3-946114-32-1

© 2016. OSTASIEN Verlag

[www.ostasien-verlag.de](http://www.ostasien-verlag.de)

in Zusammenarbeit mit Foreign Language Teaching and Research Press, Beijing

Anschrift der Redaktion:

OSTASIEN Verlag, Wohlbacher Straße 4, 96269 Großheirath, OT Gossenberg

Tel. 09569/188057, Fax: 03222-1360347, email: [redaktion@ostasien-verlag.de](mailto:redaktion@ostasien-verlag.de)

sowie

Abteilung für Sinologie, Institut für Orient- und Asienwissenschaften,

Universität Bonn, Regina-Pacis-Weg 7, 53113 Bonn

Tel.: 0228/735849, Fax: 0228/737255, E-Mail: [redaktion-msor@uni-bonn.de](mailto:redaktion-msor@uni-bonn.de)

Redaktion und Satz:

Martin HANKE, Philipp Cornelius David IMMEL und Dorothee SCHAAB-HANKE

Umschlaggestaltung: Martin HANKE

Herstellung: Rosch-Buch, Scheßlitz

# Inhalt

Editorial	v
Möglichkeiten und Grenzen des Übersetzens: Eine Einführung ( <i>Dorothee SCHAAB-HANKE</i> )	vii
<b><i>Übersetzen im Sinne der Völkerverständigung?</i></b>	
<i>Christoph HARBSMEIER</i> : Globalisation and Conceptual Biodiversity	1
<i>Wolfgang KUBIN</i> : Übersetzen und Öffentlichkeit	15
<i>Ulrich KAUTZ</i> : Chinesische Gegenwartsliteratur in deutscher Übersetzung: Wer übersetzt was, wo, wann, warum – und wie?	29
<i>Dorothee SCHAAB-HANKE</i> : Unter Beschwörung der „Geister der Lieder“: Annäherungen an Friedrich Rückerts <i>Shijing</i> -Übertragung	43
<b><i>Grenzen und Möglichkeiten des Übersetzens</i></b>	
<i>Volker KLÖPSCH</i> : Einfach nur Schwamm drüber!? Überlegungen zu einer Kultur der Übersetzungskritik in der deutschen Sinologie	77
<i>Rainer SCHWARZ</i> : Martin Woesler, der Traum der Roten Kammer und die Naturgesetze	99
<i>Edeltrud KIM</i> : Übersetzen im Tandem: Probleme und Möglichkeiten einer Notlösung	107
<i>CUI Peiling</i> : Die Übersetzbarkeit der Textsorte Witz: am Beispiel des Sprachenpaars Chinesisch-Deutsch	119

### ***Wie viel Freiheit braucht ein Text? Zur Crux des Literaturübersetzens***

- Marc HERMANN*: Der Übersetzer als Lektor: 133  
Zur stilistischen und inhaltlichen Redaktion chinesischer Literatur  
am Beispiel von Zhang Lings Roman *Der Goldene Berg*
- Heike LEE*: Sätze, die dem Leser, ja selbst dem Autor Mühsal bereiten ...: 155  
Kim Yeon-su erstmals in deutscher Übersetzung
- Martina HEINSCHKE*: Vom „Was“ und „Wie“ des Erzählten: 169  
Gedanken nach der Übersetzung von Eka Kurniawans *Tigermann*
- Monika MOTSCH*: Erfahrungen bei der Übersetzung 191  
von Qian Zhongshu *Die Umzingelte Festung* und Yang Jiangs *Wir Drei*
- Sabine WEBER*: Von Paris über Peking nach Tokyo: 211  
Zur Übersetzungsproblematik textexterner Faktoren  
anhand der exemplarischen Betrachtung  
des Gedichts „Sichtung eines Fesselballons“ von Zhang Sigui

### ***Übersetzer als Kulturvermittler***

- Thomas CRONE*: Vom Hass der Geister und Götter: 245  
Einige Thesen zum Bedeutungswandel des Wortes *jiu* 咎  
in Texten der Shang- und Zhou-Zeit
- LIU Yanyan*: Der Umgang des He Qiaoyuan (1558–1631) 267  
mit Giulio Aleni (1582–1649): Annotierte Übersetzung  
eines Vorworts, eines Gedichts und eines Nachrufs
- Ralph KAUZ und LI Wen*: Muslime in Shandong im 17. Jahrhundert: 279  
Die Biographien von Chang Zhimei 常之美 und Li Yanling 李延齡  
im *Jingxue xi chuanpu* 經學系傳譜, Teil A
- Frieder STAPPENBECK*: „Kulturübersetzung“ am Beispiel von Yi Inhwas 289  
Roman *Yöngwönhan cheguk* 영원한 제국 (Das ewige Reich) und seiner  
französischen, englischen, spanischen und deutschen Übersetzung

„Kulturübersetzung“ am Beispiel von Yi In-hwas Roman  
*Yōngwōnhan cheguk* (Das ewige Reich)  
im Verhältnis zu seiner französischen, englischen,  
spanischen und deutschen Übersetzung\*

Frieder Stappenbeck\*\*

Dieser Beitrag befasst sich mit dem koreanischen Roman *Yōngwōnhan cheguk* (영원한 제국, 永遠한 帝國, deutsche Übersetzung: *Das ewige Reich*) aus der Feder von Yi In-hwa (이인화, 二人化, geb. 1966) im Verhältnis zu seiner französischen, englischen, spanischen und deutschen Übersetzung. Anhand einer Untersuchung dieses Romans und seiner bislang vier Versionen in einer europäischen Sprache<sup>1</sup> lassen sich eine Reihe interessanter Probleme in Bezug auf das Problem von „Kulturübersetzung“ auf dem Gebiet der Literaturübersetzung aus dem Koreanischen in westliche Sprachen aufzeigen.

I

*Yōngwōnhan cheguk* erschien erstmals 1993 und war in Südkorea ein Bestseller. Mittels des Übersetzernachworts seiner deutschen Version, die noch im Jahr 2016 im Ostasien-Verlag erscheinen wird, sei der Inhalt kurz skizziert:

Korea [...] zur Zeit der Chosōn-Dynastie (1392–1910). Der als Reformkönig geltende König Chōngjo (1752–1800, gekrönt 1776) versucht, seine Macht gegen zahlreiche [...] Verschwörungen gegen sich zu behaupten. Es ist dies eine Zeit, in der sich die verschiedenen Parteien am Hofe zu Seoul erbittert bekämpfen, aber es ist auch eine Epoche, in der westliche Ideen ins Land einzusickern und mit der überaus reichen, in

---

\* Angelehnt an einen 2012 auf dem 19. Sorak-Symposium in Gyeongju (Korea) gehaltenen Vortrag.

\*\* Der Autor, Absolvent des Diplomstudiengangs „Literaturübersetzen“ der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, ist seit 2009 als Assistant Professor an der Hankuk University of Foreign Studies in Yongin und Seoul (Südkorea) und seit 2013 außerdem als Dozent an der Übersetzerakademie des Korea Literature Translation Institute (Seoul) tätig. Seine Übersetzung von Yi In-hwas Roman *Yōngwōnhan cheguk* (Das ewige Reich) ins Deutsche steht kurz vor dem Druck. Von Yi Mun-yōls Roman *Hwangje-rül wihayō!* (Dem Kaiser!) hat er bereits 2008 eine deutsche Übersetzung vorgelegt, und zur Zeit übersetzt er mit *Saram-ūi adūl* (Der Menschensohn) einen weiteren Roman von Yi Mun-yōl.

1 Es sei bewusst von europäischen und nicht von indoeuropäischen Sprachen die Rede, da es hier nur um ihre kulturanthropologischen Gemeinsamkeiten geht.

der westlichen Welt noch wenig bekannten Kultur Koreas in Wettstreit zu treten beginnen. [...]

Die sich an einem einzigen Tag zu Beginn des Jahres 1800 ereignende Handlung wurzelt in einem [...] bis heute historisch ungeklärten Geschehnis 38 Jahre zuvor: in der grausamen Hinrichtung des Kronprinzen Sado auf Geheiß von Sados Vater und Chôngjos Großvater, nämlich des damaligen Königs Yôngjo, der den Sohn in einen Reiskorb einpfirchen und ihn darin elendig zugrunde gehen lässt. Ungeklärt ist bis heute Yôngjos Motiv; zwei Thesen stehen sich gegenüber: Nach der einen sei der Kronprinz hingerichtet worden, weil er den Verstand verloren haben soll, nach der anderen sei er eliminiert worden, weil er den Interessen der dominierenden Faktion der „Alten Doktrin“ zuwidergehandelt habe. Yôngjo indes soll ein Jahr später seinen Befehl bereut, sich als das Opfer eines Komplotts gesehen und die Namen der Verschwörer in einer Schrift mit dem Titel *Die Kasette mit dem Goldschloss* hinterlassen haben, welche nun, im Jahre 1800, der Auslöser ist für einen Machtkampf auf Leben und Tod zwischen den rivalisierenden Parteien in Seouls Palastviertel und für den – letztlich scheiternden – Versuch von König Chôngjo, sich seiner Gegner zu entledigen [...].“

Das Werk hat in Südkorea erheblichen Einfluss auf das Geschichtsbild des eigenen Landes gehabt, zu einem Zeitpunkt, als es im öffentlichen Diskurs um die Frage der nationalen Identität im Verhältnis zu den Nachbarn in Asien und dem Rest der Welt überhaupt ging.<sup>2</sup> Eun-Jeung Lee zufolge sei *Yôngwônhan cheguk* von der Leserschaft so euphorisch aufgenommen worden, dass bald von einem „Yi In-hwa-Syndrom“ gesprochen worden sei.<sup>3</sup> Doch der Roman löste auch kontroverse Diskussionen unter den Historikern aus. So wurde Yi In-hwa vorgeworfen, mit diesem Buch bewusst seine eigene, rechtskonservativ geprägte Geschichtsschreibung verbreiten zu wollen. Wenngleich der Autor in seinem Nachwort die Fiktionalität der Handlung betont, scheint er mit der Darstellung der politischen Situation am Chosön-Hofe durchaus zu polarisieren; beispielsweise entzündete sich die Kritik an der Verbreitung der mittlerweile historisch als unwahrscheinlich geltenden Legende vom Giftmord an König Chôngjo oder an der Darstellung desselben als reformfreudiger Philosophenkönig, ferner an der Beschreibung der Ränke zwischen der Faktion der „Südisten“ und der „Alten Doktrin“ als einen Kampf zweier gegensätzlicher Ideologien.<sup>4</sup>

---

2 Tcho 2000, 8.

3 Lee 2008.

4 Vgl. hierzu folgende im Internet wiedergegebene Quellen: Chung 2006 und Yang 2010 (auf Englisch) sowie Im Sunman 2007 und Anon. 2007 (auf Koreanisch).

Don Baker hält die Historizität der Geschichte sogar für so plausibel, dass er – nach seinen eigenen Worten – beinah geneigt sei, den Autor mehr noch als für einen Romancier für einen Historiker zu halten.<sup>5</sup>

## II

Wer dieses Werk in eine westliche Sprache überträgt, mag sich durch all diese Aspekte vor Grundsatzfragen gestellt sehen, was für ein Werk sich aus seiner Übertragung ergeben soll. Zumindest drängen sich bei einer hermeneutischen Herangehensweise an die vier Übersetzungen unter dem Gesichtspunkt einer sogenannten „Kulturübersetzung“ grundsätzliche Fragen auf.

Für einen sprachenübergreifenden Übersetzungsvergleich eignet sich dieses Werk allein dadurch, dass es in seiner koreanischen Originalversion die Merkmale mehrerer Literaturgattungen aufweist,<sup>6</sup> nämlich mindestens die von Krimi, historischem Roman, Chronik oder philosophischem und politischem Traktat. Es stellt sich daher die Frage, ob und inwiefern diese Vielschichtigkeit auch noch in den Übersetzungen vorhanden ist und welchen Charakter diese dadurch annehmen.

Auch wie mit den angeblichen politischen Statements des Autors verfahren wurde, ob sie, falls vorhanden, kommentarlos übernommen, paraphra-

---

5 Baker 2002, vii: „He [the author] has created a tale so plausible that it almost can pass for the work of a historian rather than a novelist. Even though the events that form the core of his novel did not actually take place, they could have.“

Yi In-hwa selbst meint hierzu in seinem Nachwort (in den Worten des deutschen Übersetzers): „Als der Geschichtenerzähler, der ich bin, kleidete ich [eine] alte Legende in ein neues Gewand, denn während ein Romancier sich selbst ausdrücken und anderen seine eigene literarische Meisterschaft und Wahrheit demonstrieren will, schwingt ein Geschichtenerzähler die Feder, um eine von alters her überlieferte Legende mit neuem Leben zu erfüllen, statt seine eigenen Ansichten ausbreiten zu wollen. / Um Missverständnissen vorzubeugen, möchte ich klarstellen, dass es sich bei diesem Roman um reine Fiktion handelt. Mein Bestreben war es, durch die Stimme eines Übersetzers wissenschaftlich erwiesene historische Tatsachen aufzudecken und mich der historischen Wahrheit auf fiktivem Wege [...] anzunähern.“

6 Ähnlich wie sein von Yi In-hwa selbst als solches bezeichnetes Vorbild *Der Name der Rose*: „Ich ließ mich dabei von der Erzähltechnik verschiedener Kriminalgeschichten inspirieren, wie etwa von Umberto Ecos *Name der Rose*, Conan DoYLES *Der Hund der Baskervilles*, John Dickson Carrs *Die schottische Selbstmord-Serie* oder Robert van Guliks *Geisterspuk in Peng-lai*.“ (Nachwort des Autors). – Auf die Vorwürfe, Yi In-hwa habe Eco plagiiert, soll hier nicht eingegangen werden.



sirt und „geglättet“ oder ganz aus dem Textkorpus herausgenommen wurden, ist zu untersuchen.

Ein weiterer Aspekt ist der kulturelle Hintergrund in diesem Roman, in dem nicht nur das Erbe der chinesischen Klassiker – wie des *Yijing* 易經 (Buch der Wandlungen), des *Shijing* 詩經 (Buch der Lieder) oder des *Shujing* 書經 (Buch der Geschichte) – eine textimmanent entscheidende Rolle spielt, sondern im gleichen Maße auch die Thematik der zur Handlungszeit von der herrschenden Klasse massiv bekämpften „Lehre des Westens“ (*sōhak* 서학, 西學), welche weitgehend für den Katholizismus stand. Denn was für den koreanischen Leser die chinesischen Klassiker sind, stellen für den westlichen Leser die Bibel und die alten Griechen dar; das heißt, was beim gebildeten koreanischen Leser im weitaus größeren Maße vorausgesetzt werden kann als beim westlichen, gilt beim anderen kulturellen Hintergrund auch umgekehrt.

Von den bislang vier Übersetzungen in europäische Sprachen ist die von Tcho Hye-Young verfasste französische Übersetzung die älteste (2000), als zweite erschien die von Yu Young-nan erstellte englische Version (2002), die spanische Übersetzung von Song Byeong-Sun und Mario Alonso Arango Morales stammt von 2007, und die deutsche, von mir in den Jahren 2009–2010 angefertigte Fassung wird in Kürze erscheinen.<sup>7</sup>

### III

Französische Übersetzungen aus dem Koreanischen scheinen im allgemeinen am freiesten mit der Struktur des Ausgangstextes zu verfahren. Bei vielen von ihnen ist verlags- und übersetzerübergreifend zu beobachten, dass reihenweise ganze Abschnitte paraphrasiert werden oder ganz unter den Tisch fallen. Es sind aber auch überwiegend die französischen Übertragungen, die am „professionellsten“ im Hinblick auf ihre Lesbarkeit und ihr Leseerlebnis wirken. Bei

---

7 Während über die Motive der Autoren der französischen, englischen und spanischen Version bei ihren Entscheidungen während des Übersetzungsprozesses nur spekuliert werden kann, da keiner von ihnen meines Wissens Reflektierendes über den Prozess des Übersetzens verfasst hat, fällt mir dies als Verfasser dieses Beitrags und zugleich als Übersetzer der deutschen Version naturgemäß leichter. – Für die hier zitierten Textbeispiele aus der deutschen Übersetzung können, da deren Veröffentlichung noch in Vorbereitung ist, leider noch keine Seitenzahlen angegeben werden.

der französischen Version von *Yöngwönhan cheguk* mit dem Titel *L'Éternel Empire* ist diese Freiheit im Umgang mit der Romanstruktur besonders ausgeprägt. So fehlt dort völlig der im Original mit „0: ch'aek“ (0: 책, [Kapitel] 0: Das Buch) überschriebene Prolog, in dem der Erzähler davon berichtet, wie er in einer Tökyöer Bibliothek ein sich auf die Parteienränke am Hofe von König Chöngjo beziehendes Manuskript entdeckt, das hernach die Grundlage für die Romanhandlung bildet. Die französische Fassung beginnt direkt mit dem ersten Kapitel, genau zu Beginn der Vierundzwanzigstundenhandlung – übrigens so wie die Filmversion aus dem Jahre 1995.<sup>8</sup> Bei den drei anderen Übersetzungen ist dieser Prolog ungekürzt vorhanden. Allerdings klammert die englische Version diesen bei ihr mit „The Book“ überschriebenen Teil formal von der eigentlichen Handlung aus und ordnet ihn dem durch die mit römischen Seitenzahlen gekennzeichneten Bereich zu, in dem eine Einführung von Don Baker, ein Übersetzervorwort, ein Personenglossar und das auch im Original vorhandene Autorvorwort vorangehen, während ab dem ersten Romankapitel arabische Seitenzahlen verwendet werden.

In der französischen Fassung bleiben auch innerhalb der acht Hauptkapitel des Romans immer wieder ganze Absätze unberücksichtigt, mehrmals über mehrere Seiten hinweg. Ein auffälliges Beispiel für elliptisches Übersetzen ist eine längere Passage im sechsten Kapitel des Originals, in der der Erzähler über die gescheiterte Reformpolitik König Chöngjos sinniert und diese mit der Situation im Nachkriegssüdkorea vergleicht, insbesondere mit der *Yushin*-Verfassung des südkoreanischen Diktators Park Chung-hee (1917–1979). Dieser Teil fehlt in der französischen Version erneut gänzlich; aber auch in der spanischen ist diese Passage nicht ungekürzt – während die englische und deutsche sie getreu übernimmt. Der Absatz, in dem Park Chung-hee explizit genannt wird, fehlt in der spanischen Fassung. Des Erzählers politische Reflexionen, derentwegen Yi In-hwa im öffentlichen Diskurs Südkoreas heftig angegangen wurde, fand zwar – im Gegensatz zur französischen – auch in ihr Eingang, jedoch in abgeschwächter Form. Im Original heißt es auszugsweise:

홍재 유신이 실패함으로써 우리 민족사는 160 년이나 후퇴했다. 우리의 불행은 홍재 유신 대신, 박정희의 10 월 유신을 경험해야 했다는 사실이다. 그야말로 권주를

---

8 Regisseur: Park Chong-won.

마다하고 별주를 받은 것으로, 현명한 왕법이 지배하는 절대왕정 대신, 조야하고 참혹한 개발 독재를 겪은 것이다.

〈유신〉이란 말은 이인몽의 시대에만 가능한 사상이다. 유신이란 주인에게 국가의 전체적인 권력을 되돌려주어 체제를 일신하는 것을 말한다. 민주주의 시대에는 유신(維新)이 있을 수 없다 [...].<sup>9</sup>

### Diese Stelle auf Englisch und Deutsch:

With the failure of the Hongjae Restoration, Korean history was retarded by a hundred and sixty years. It was a tragedy for Korea that, instead of King Chongjo's Restoration, Koreans had to experience Park Chung Hee's October Revitalization in 1972. This was like rejecting the wine that was offered as a reward and receiving wine as punishment. Instead of an absolute monarchy governed by wise loyal laws, Koreans experienced the coarse, dreadful tyranny of economic development.

Restoration was possible only in In-mong's time, for it meant a renewal of the system by returning the absolute power of the nation to its master. A restoration is not possible in a democracy [...].<sup>10</sup>

Mit dem Scheitern der Hongjae-Restauration entwickelte sich unser Land wieder um hundertsechzig Jahre zurück. Statt Chôngjos Restauration widerfuhr uns das Unglück von Park Chung-hees Oktober-Restauration des Jahres 1972. Nachdem wir das Geschenk des süßen Weines abgelehnt hatten, mussten wir zur Strafe bitteren Wein schlucken: Statt einer von weisen Königsgesetzen gelenkten absoluten Monarchie gab es nun eine brutale und kaltherzige Entwicklungsdiktatur.

Eine wahre Restauration war einzig zu Lebzeiten Yi In-mongs möglich, da dies bedeutete, dass das ganze politische System umgewälzt und alle Gewalt dem einen Herrscher übertragen werden musste. Im Zeitalter der Demokratie ist daher keine Restauration durchführbar [...].<sup>11</sup>

### Die spanische Entsprechung dieser Stelle lautet:

Con el fracaso de la Restauración, la historia coreana retrocedió ciento sesenta años.

La Restauración sólo era posible en los tiempos de Inmong, pero para eso se necesitaba una renovación tal del sistema que le devolviera el poder absoluto a su Señor. Una Restauración es impensable en una democracia [...].<sup>11</sup>

Es fällt auf, dass es sich bei den in der französischen Übersetzung ausgelassenen Passagen stets um Exkurse des Erzählers oder der Romanfiguren handelt, die für das Verständnis des Erzählstrangs nicht unbedingt erforderlich sind und

9 Yi In-hwa 1993, 266f.

10 Yi 2002, 194.

11 Yi 2007, 236.

nicht primär dem Genre Kriminalgeschichte zuzuordnen sind. In dem konkreten Beispiel mit dem Exkurs zu Park Chung-hee und seiner *Yushin*-Verfassung<sup>12</sup> mag die Auslassung aus literaturästhetischen Gründen geschehen sein; in der Tat stört dieser unvermittelte längere Ausbruch aus der Vierundzwanzigstundenhandlung den Spannungsbogen dieses auch dem Krimigenre zuzuordnenden Romans. Dem französischen Übersetzer (oder vielleicht seinem Verlag) ging es also anscheinend in erster Linie darum, seinen Lesern ein Buch zu präsentieren, das vom Anfang bis zum Schluss Spannung verspricht, die es auch durchaus bietet, allerdings mit der Folge, dass die Leser der drei anderen Übersetzungen einiges mehr über den kulturellen und politischen Hintergrund der Zeit König Chöngjos und vom Korea und China der Vormoderne erfahren. In Bezug auf die Stellen indes, in denen das auf die heutige Zeit bezogene Geschichtsbild des Autors durchscheint, zumindest an denen sich die oben angesprochene Historikerdebatte entzündete, zeigt das angeführte Beispiel, dass nicht nur die französische, sondern auch die spanische Übersetzung ihren Lesern etwas vorenthält.

#### IV

Im Zusammenhang mit der Frage, inwiefern und in welchem Umfang der kulturelle Haupthintergrund dieses Romans, die chinesischen Klassiker, in den jeweiligen Übersetzungen vorhanden ist – nun ein paar Beobachtungen zum Umgang mit Zitaten und kulturspezifischen Termini. Bis zu seinem Höhepunkt im siebten von acht Kapiteln kreist die Handlung ständig um das Rätsel der Bedeutung eines (auf Deutsch mit „An die Eulen“ betitelten) Gedichts aus dem *Shijing* (Buch der Lieder). Es wird im Original sowohl im ersten als auch nochmals im sechsten Kapitel vollständig zitiert; während dies auch in der englischen, spanischen und deutschen Übersetzung der Fall ist, findet sich in der französischen an der betreffenden Stelle im sechsten Kapitel lediglich der Hinweis, dass der Protagonist, Yi In-mong, sich wieder an dieses Gedicht erinnere:

---

12 Yi In-hwa zog die heftigste Kritik an seinem oben angesprochenen Geschichtsverständnis durch seine außerhalb des Romans wiederholt geäußerte Haltung zu Park Chung-hee auf sich.

Le hibou! Le poème du Hibou écrit sur le cahier de Chang Chong-o! En se remémorant ce poème du *Livre des Odes*, tout à coup il crut voir une analogie avec l'histoire du roi défunt [...].<sup>13</sup>

Die erste von vier Strophen, die freilich selbst eine Übersetzung darstellen, lautet auf Koreanisch wie folgt:

올빼미야 올빼미야  
내 자식을 잡아먹었거든  
내 동우린 혈지마라  
알뜰살뜰 길러내던  
어린 자식 불쌍하다<sup>14</sup>

Formal wie inhaltlich steht die französische Version der koreanischen am nächsten:

Hibou, hibou  
Même si tu as mangé mon enfant  
Ne détruis pas mon nid  
Quelle pitié! mon petit enfant  
Que j'avais élevé avec tant d'amour!<sup>15</sup>

Ebenso wie die französische ist die spanische Version dieses Gedichts prosaisch gehalten, doch weicht sie inhaltlich und in Bezug auf die Verszahl leicht von der koreanischen Version ab. Dabei gleicht sie inhaltlich am meisten der englischen Übersetzung:

Búho, ¡Oh, búho! ¡Escucha mi plegaria!  
Si ya te comiste mi cría  
no destruyas mi nido.  
¡Pobre de mi pequeño,  
a quien criaba con tanto amor!  
¡Apiádate de mí! Escúchame.<sup>16</sup>

Weder der französische Übersetzer noch die Verfasser der spanischen Übertragung geben in ihrem Anmerkungsapparat an, ob sie sich nur der koreanischen Version als Ausgangstext bedient oder auch das chinesische Original

---

13 Yi 2000, 140.

14 Yi In-hwa 1993, 29f. und 239f.

15 Yi 2000, 18.

16 Yi 2007, 32 und 212.

oder existierende Übersetzungen von diesem konsultiert haben. Sowohl die englische (im Übersetzervorwort) als auch die deutsche Fassung (per Fußnote) merken an, dass sie eine bekannte Nachdichtung zitieren, ohne Rücksichtnahme auf die koreanische Übersetzung. Daher weisen diese beiden Versionen des alten chinesischen Gedichts die Merkmale klassischer europäischer Lyrik, das heißt von Metrik und Reim, auf. Die englische Übersetzerin nennt „Yang Xianyi et al.“ als Quelle:

Owl, O Owl, hear my request,  
And do not, owl, destroy my nest.  
You have taken my young,  
Though I over them hung,  
With the nursing of love and of care.  
Pity me, pity me! Hear my prayer.<sup>17</sup>

In der deutschen Version wurde die Übersetzung dieses Gedichts von Victor von Strauß verwendet, dort betitelt mit „Des Tscheu-Fürsten Eulenlied“. Sie ist ebenfalls bedacht, den im chinesischen Original enthaltenen Reim adäquat umzusetzen:

Du Eule! o du Eule du!  
Schon hältst du meine Jungen fest;  
Zerstöre nicht mein ganzes Nest!  
Sie pflegt' ich, sie umklammert' ich,  
Der aufgenährten Jungen jammert mich.<sup>18</sup>

Was mögen die Beweggründe für den Einsatz dieser englischen und deutschen Version des Eulen-Gedichts gewesen sein? Neben der Konvention (die zumindest für den deutschen Sprachraum angenommen werden kann), für berühmte klassische Texte ebenso berühmte Referenzübersetzungen zu zitieren, statt eine eigene Version zu präsentieren, mag auch ein Hintergedanke gewesen sein, den zeitlichen Kontrast zwischen diesem sehr alten Gedicht und dem innerhalb der Handlung als Gegenwartssprache zu bezeichnenden übrigen Text auch durch ein unterschiedliches Stilregister zu betonen.

Im siebten Kapitel findet sich ein umgekehrter Fall – umgekehrt in dem Sinne, dass kein Text aus der ostasiatischen Klassik, sondern einer aus dem

---

17 Yi 2002, 10 und 173.

18 Von Strauß 1880, 242.

westlichen Kulturkreis in den Textkorpus Eingang fand. An einer Stelle über Sanga, die frühere Frau des Protagonisten Yi In-mong und Anhängerin des Katholizismus, wird ein Psalm zitiert (als einzige gibt die englische Übersetzung an seinem Ende an, um welchen Psalm es sich genau handelt). Ähnlich wie beim Gedicht aus dem chinesischen *Shijing* (Buch der Lieder) finden sich diese Bibelverse nur in der englischen und der deutschen Übersetzung im Wortlaut einer gängigen Übersetzung (die englische zitiert aus der „21st Century King James Version“, die deutsche aus der Verdeutschung von Martin Buber); während die französische Fassung den Psalm in prosaischer Form gekürzt und mit Auslassungszeichen versehen wiedergibt, fehlt die komplette Stelle in der spanischen Version.<sup>19</sup>

Ein weiteres Beispiel, bei dem die englische und die deutsche Übersetzung inhaltlich exakter sind, ist die Rangbezeichnung der Hofbeamten. Während etwa die im Original mit „chöng-o-p'um kyujanggak kömsögwän“ 정 5 품 규장각 검서관 angegebene Hofbeamtenposition im Englischen mit „a book examiner of Rank 5A“ und im Deutschen mit „ein Buchprüfer im Rang 5A“ übersetzt wird und beide Varianten dadurch auf die komplexe zweiglei-

---

19 Dieser Psalm in den jeweiligen Übersetzungen:

Yi In-hwa 1993, 301: 주의 살이 나를 찌르고, 주의 손이 나를 심히 누르시나이다, 내가 아프고, 심히 구부러졌으며, 종일토록 슬픈 중에 다니나이다, 내 허리에 열기가 가득하고, 내 살에 성한 곳이 없나이다, 내 심장이 뛰고, 내 기력이 쇠하여, 내 눈의 빛도 나를 떠났나이다 [...].

Yi 2002, 219: „For thine arrows stick fast in me and thy hand presseth me sore. [...]. I am troubled; I am bowed down greatly; I go mourning all the day long. For my loins are filled with a loathsome disease; and there is no soundness in my flesh [...]. My heart panteth, my strength faileth me: as for the light of mine eyes, it also is gone from me. [Psalms 38:2–10.]

Yi 2016: Denn Deine Pfeile haben mich getroffen, Deine Hand schlägt auf mich ein. Nichts Heiles ist an meinem Leib von Deinen Schlägen her, kein Friede mehr in meinen Knochen von meinen Sünden her. / Denn meine Verfehlungen drücken schwer auf meinem Haupt, gleich einer schweren Last, allzu schwer sie mir geworden. / Stinkig, faul sind meine Beulen von meiner Torheit her; verkrümmt bin ich, geduckt gar sehr, verschwommen gehe ich meine Tage, denn voller Brand sind meine Lenden und nichts ist gesund an meinem Leib. Gar sehr erlahmt bin ich und auch zerschlagen, nur schluchzen muss ich von der Unruh meines Herzens her. / Mein HERR, mein Begehren ist Dir gegenwärtig, mein Ächzen ist nicht versteckt vor Dir. Zuckend pocht mein Herz, verlassen hat mich meine Kraft, und meiner Augen Licht, das ist nicht mehr mit mir.“

Yi 2000, 174: „Tu es devenu cruel à mon égard, ta main puissante s'acharne sur moi. Tu m'emportes à cheval sur le vent et tu me dissous dans la tempête [...]. Ma peau s'est noircie, mes os sont brûlés par la fièvre [...].“

sige Hierarchieleiter des Beamtenystems am Chosŏn-Hofe verweisen,<sup>20</sup> vereinfachen die französische und noch mehr die spanische Fassung diese Rangbezeichnung als „un haut fonctionnaire de cinquième rang de l'Académie royale“ bzw. schlicht als „un alto funcionario de quinto rango“. Für beide Lösungen lassen sich aus funktionaler Sicht Argumente finden; die erste versorgt den Leser mit einer exakteren landeskundlichen Information, wohingegen die zweite zwar inhaltlich unschärfer, aber vielleicht auch lesbarer, „leichter verdaulich“ ist, was mit dem Bestreben zusammenhängen mag, die Dynamik der sich immer mehr aufbauenden Spannung auf der Krimi-Ebene des Romans nicht abzuschwächen.

Schließlich sei noch die Wiedergabe verschiedener Kalligraphiestile der chinesischen Schrift angeführt. Auch in diesem Fall mag die englische und die deutsche Übersetzung, indem sie diese Fachausdrücke in der chinesischen Lautung angibt (die deutsche zusätzlich in der koreanischen), entweder an den an Sinologie interessierten Leser gedacht oder dies als Stilmittel zur Stimmungsverortung in Ostasien im Sinn gehabt haben – oder beides.

Aus dem Teilsatz

진서, 예서, 해서, 행서, 초서 같은 대략적인 서체들은 물론이요 기자 (奇字), 죄서 (佐書), 무진 (繆篆), 소진 (小篆) 같은 아득한 옛시대의 특이한 글자체까지 [...] <sup>21</sup>

wurde in der englischen Übersetzung:

not only the better-known styles of calligraphy – *zhuanshu*, *lishu*, *kaishu*, *xingshu* and *caoshu* – but also the ancient and unusual styles of *qizi*, *zuosbu*, *mouzhuo*, and *xiazhou* [...] <sup>22</sup>

und in der deutschen Übersetzung:

Nicht nur [...] sämtliche Kalligraphien in all den Varianten des *Chŏnsŏ*- (*zhuanshu*), *Yesŏ*- (*lishu*), *Haesŏ*- (*kaishu*), *Haengsŏ*- (*xingshu*) oder *Ch'osŏ*-Stils (*caoshu*) [...], sondern [...] auch so seltene und antike Schrifttypen wie beispielsweise die *Kija*- (*qizi*), *Chwasŏ*- (*zuosbu*), *Mujŏn*- (*miuzhuan*) oder *Sojŏn*-Schrift (*xiaozhuan*).<sup>23</sup>

20 Die Beamtenhierarchie der Chosŏn-Dynastie umfasste neun Ränge (*p'um* 품, 品, die jeweils in einen oberen (*chŏng 1 p'um*, *chŏng 2 p'um* usw.) und einen unteren (*chŏng 1 p'um*, *chŏng 2 p'um* ...) bzw. in einen A- und einen B-Rang unterteilt waren.

21 Yi In-hwa 1993, 35.

22 Yi 2002, 14.

23 Yi 2016, Kap. 1.



Derjenige, der die französische oder spanische Übertragung studiert, wird hingegen nicht mit Exaktheit nachforschen und herausfinden können, wie diese Stile tatsächlich aussehen; denn beide Fassungen umschreiben diese Begriffe als:

non seulement les écritures stylisée, régulière, semi-cursive et cursive, avec toutes leurs variantes, mais aussi des écritures rares et très anciennes comme l'écriture à l'envers ou de la main gauche, l'écriture petite sigillaire, etc.<sup>24</sup>

bzw.

no sólo [...] los más conocidos estilos de caligrafía – la estilizada, la regular, la semicur-siva y la cursiva –, cada una con todas sus variantes, sino también las más raras y anti-guas, como la inversa o la de la mano izquierda, la menuda escritura cifrada.<sup>25</sup>

## V

Zusammenfassend lassen sich die vier Übersetzungen wie folgt charakterisieren: Die französische geht vor allem strukturell am freiesten mit der koreanischen Vorlage um; sie ist beträchtlich kürzer als diese, da sie großzügig ganze Abschnitte – zu Beginn sogar den kompletten Prolog – aus dem Textkorpus streicht oder sie paraphrasiert. Die für das Original und auch noch die drei anderen Übersetzungen charakteristische Genrevielfalt ist bei *L'Éternel Empire* dadurch abgeschwächt, und die Gattung Kriminalgeschichte hat dort ein viel deutlicheres Übergewicht als in den anderen Versionen. In punkto formaler wie inhaltlicher Wiedererkennung – das Gegensatzpaar „Treue“ versus „Freiheit“ ist spätestens seit dem Aufkommen der Skopostheorie<sup>26</sup> als problematisch anzusehen – kommen die Übersetzungen ins Englische und Deutsche dem koreanischen Ausgangstext am nächsten, während die spanische Übersetzung, was den Gesamtumfang des Textes betrifft, ebenfalls, aber weitaus sparsamer als die französische Übersetzung, einzelne Passagen paraphrasiert oder ausgelassen hat. Auf der lexikalischen Ebene tendieren – in den untersuchten Beispielen – bei der Übertragung kulturspezifischer Begriffe die englische und die deutsche Übersetzung zu einer größeren semantischen Genauigkeit, bisweilen durch die bloße Transkription chinesischer

24 Yi 2000, 22.

25 Yi 2007, 37.

26 Reiß und Vermeer 1984.

oder koreanischer Eigennamen, während die französische und die sich hierbei an dieser möglicherweise orientierende spanische Fassung diese Begriffe eher umschreiben, wodurch sie zwar an Lesbarkeit gewinnen mögen, aber auch an Informationsgehalt verlieren.

## VI

All diese Beobachtungen werfen eine Reihe von Fragen auf, denen mit gebotener Gründlichkeit noch nachzugehen ist. Es ist dies etwa das Problem der „Stimmigkeit“ zwischen koreanischem Ausgangstext und den deutlich unterschiedlichen Übersetzungslösungen. Es lohnte sich, zu untersuchen, in welchem Verhältnis im Zuge der Übertragungen aus dem Koreanischen in die jeweilige europäische Sprache die ostasiatische und die europäische Kultur stehen, ob es sich um einen Kulturtransfer oder -austausch oder um eine Kulturvermittlung handelt, wie es, nach Stolze, um das Problem von Enkulturation und Kulturvergleich bestellt ist.<sup>27</sup> Diese Frage wiederum wirft die Problematik der Relevanz auf; das heißt, sollen wirklich hundert Prozent der kulturrelevanten Informationen, das heißt, vor allem der Referenzen an die Geschichte und Tradition, ans westliche Sprachenufer transportiert werden, oder was ist der erwünschte Effekt und Zweck der Übersetzung für den europäischen Leser, was ist dessen Erwartungshaltung (bzw. die des Verlegers)? Wie ließe sich das Modell der Skopostheorie auf diesen Fall anwenden? Spielt eine etwaige Erwartungshaltung überhaupt eine Rolle, das heißt: soll eine Übersetzung eine Erwartungshaltung bedienen? Soll sie in erster Linie unterhalten, lesbar sein oder vor allen Dingen dem Charakter des Originals genügen, zu ihm, nach dem von Christiane Nord<sup>28</sup> geprägten Begriff, *loyal* sein?

Alle diese exemplarisch aufgeworfenen Fragen sind miteinander verwoben, und die Grundsatzentscheidungen, die zu treffen ein Übersetzer vor der Inangriffnahme seines Übersetzungsprojekts niemals umhinkommt, haben stets auch Auswirkungen in mehrerlei Hinsicht.

---

27 Stolze 2003, 118ff.

28 Nord 1989.

## Literatur

- Anonymus [Leitartikel]: „Chǒngjo-ga simnyǒn tǒ sarattamyǒn“ 정조가 십년 더 살았다면, *Han'gyǒre sinmun* 한겨레 신문 08.11.2007 [legacy.www.hani.co.kr/section-021046000/2007/11/021046000200711080684033.html; Internetquellen sämtlich zuletzt eingesehen am 16.09.2016].
- Baker, Don: „Introduction: History from the Pen of a Novelist“, in: Yi 2002, vii–xiii.
- Chung, Ah-young: „Reformative King Jeongjo Was Not Fatally Poisoned“, *Korea Times* 09.02.2006 [www.koreatimes.co.kr/www/news/nation/2009/02/113\_39229.html].
- Im Sunman 임순만: „Ŭnyu-ŭi tamnon: Yi In-hwa changp'yǒn Yǒngwǒnhan cheguk“ 은유의 담론—이인화 장편 “영원한 제국” [nownforever.co.kr/xe/index.php?document\_srl=23164, hochgeladen am 30.05.2007].
- Lackner, Michael (Hg.): *Zwischen Selbstbestimmung und Selbstbehauptung: Ostasiatische Diskurse des 20. und 21. Jahrhunderts*. Baden-Baden: Nomos, 2008.
- Lee, Eun-Jeung: „Das ewige Reich: Die Konstruktion eines rechts-konservativen Geschichtsbildes nach 1990 in Südkorea“, in: Lackner 2008, 374–385.
- Nord, Christiane: „Loyalität statt Treue. Vorschläge zu einer funktionalen Übersetzungstypologie“, *Lebende Sprachen* 34.3 (1998), 100–105.
- Reiß, Katharina, und Hans J. Vermeer: *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen: Niemeyer, 1984.
- Stolze, Radegundis: *Hermeneutik und Translation*, Tübingen: Narr, 2003.
- Tcho, Hye-young: „Introduction“, in: Yi 2000, 5–8.
- von Strauß, Victor (Üs.): *Schi-King 詩經: Das kanonische Liederbuch der Chinesen, aus dem Chinesischen übersetzt und erklärt von [...]*. Heidelberg: Carl Winter, 1880 [www.zeno.org/Philosophie/M/Anonym/Schi-King+-+Das+kanonische+Lieder+buch+der+Chinesen].
- Yang, Sung-jin: „Jeongjo's Politics Uncovered“, *The Korea Herald* 30.03.2010 [www.koreaherald.com/view.php?ud=20090210000036]
- Yi, In-hwa: *L'Éternel Empire: Roman, traduit du coréen par Tcho Hye-young*. Paris: Maisonneuve et Larose, 2000.

- : *Everlasting Empire, translated by Yu Young-nan, with an introduction by Don Baker*. New York: EastBridge, 2002.
- : *El Imperio Eterno, traducción de Song Byeong-sun y Mario Alonso Arango Morales*. Madrid: Verbum, 2007.
- : *Das ewige Reich: Roman, aus dem Koreanischen von Frieder Stapfenbeck*. Gossenberg: Ostasien Verlag, 2016 [deutsche Übersetzung von Yi In-hwa 1993, in Vorbereitung für den Druck].
- Yi In-hwa 이인화 (二人化): *Yöngwönhan cheguk* 영원한 제국 (永遠한帝國). Seoul: Segyesa 세계사 (世界社), 1993.
- Yu Young-nan: „Translator’s Note“, in: Yi In-hwa 2002, xv–xvii.

Wolfgang Kubin, der die *ORIENTIERUNGEN* im Jahr 1989 ins Leben gerufen und über 25 Jahre zusammen mit Berthold Damschäuser herausgegeben hat, hat sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zum Verständnis der unterschiedlichen, teilweise auch gegensätzlichen Entwicklungen innerhalb der asiatischen Kulturen zu leisten. Diese Leitlinie in ihrer ganzen geographischen Vielfalt verfolgen auch die jetzigen Herausgeber, wobei ihnen kulturwissenschaftliche Aufsätze und reflektierende Übersetzungen zum vormodernen China ebenso willkommen sind wie zum modernen China.

Der vorliegende Jahresband versammelt siebzehn Studien, die allesamt über das Übersetzen reflektieren. Mehrere erfahrene Übersetzer haben sich bereit erklärt, aus ihrer Praxis zu berichten, Mitarbeiter und Studierende des Bonner Instituts nutzten dieses Forum, um über ihre Erfahrungen mit dem Übersetzen aus Qualifikations- und anderen Arbeiten zu berichten. Zeitlich umspannen die hier besprochenen Übersetzungen Texte vom Altertum bis zur unmittelbaren Gegenwart.

OSTASIEN Verlag  
www.ostasien-verlag.de

ISBN 978-3-946114-32-1

ISSN 0936-5419

